Lebenshilfe
journal
Kostenlos zum Mitnehmen
4/2015
Zeitung der Lebenshilfe NRW
Ausgabe Herten

Besonderer Besuch in der Wohnstätte

Ruhrgebietstour der Aufsichtsratsvorsitzenden der Lebenshilfe Wohnen gemeinn. GmbH und stellvertretenden Landesvorsitzenden der Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen e. V.: Am 3. Juli besuchte Agi Palm neben der Wohnstätte Gelsenkirchen und der Außenwohngruppe Horneburg auch die Wohnstätte Herten in der Meraner Straße 36.

Bei schönem Wetter kamen Agi Palm und der zuständige Fachbereichsleiter Thorsten Prions in der Wohnstätte in Herten an. Der Bewohnerbeirat der Wohnstätte begrüßte die beiden.

Bei gemütlichem Kaffeetrinken auf der Terrasse der Wohnstätte nutzten Agi Palm und die Mitglieder des Bewohnerbeirates die Möglichkeit, sich näher kennenzulernen. Nachdem sich alle bei Kaffee und Plätzchen ausreichend gestärkt hatten, stellten die Bewohner ihre Wohnstätte vor. Hierbei übernahm der Bewohnerbeiratsvorsitzende, Herr Gröger, den Großteil der Führung durch das Haus.

Agi Palm (2. v. r.) zu Besuch in der Wohnstätte Herten — Foto: Wrobel

Nachdem die Gruppe sich wieder auf der Terrasse eingefunden hatte, überreichte der Bewohnerbeirat Agi Palm ein Abschiedsgeschenk und lud sie spontan zum gemeinsamen Grillen im September ein. *wro*

Der Koffer bleibt zu Hause und wir fahren nach Afrika

„Hakuna Matata" schallte es durch die Räume der Wohnstätte in Herten, als sich Anfang August die Bewohner und Mitarbeiter der Wohnstätte Herten mit ihrem Fremdenführer Marcellin auf den Weg nach Afrika machten. Da das barrierefreie Reisen noch nicht überall möglich ist, brachte Herr Marcellin Rempe-Yao kurzerhand Afrika für eine Woche mit nach Herten.

Es wurde gemeinsam auf original afrikanischen Trommeln gespielt und verschiedene Lieder gesungen. Daneben stand die afrikanische Tierwelt mit neuen und bisher unbekannten Tieren im Mittelpunkt. So gab es eine „Mal-Safari", in der die einzelnen Bewohner die unterschiedlichsten Tiere mit Buntstiften künstlerisch gestaltet haben.

Auch die afrikanische Küche und Lebensweise galt es zu entdecken. Nachdem montags bereits am Lagerfeuer gesungen und getrommelt wurde, gab es am Dienstag ein Mittagessen vom zweitgrößten Kontinent der Erde.

Hierbei half jeder einzelne Bewohner nach seinen Möglichkeiten und den Anweisungen Herrn von Rempe-Yao mit großer Begeisterung. An anderen Tagen wurde selber Schokolade hergestellt und diese anschließend mit großem Genuss verzehrt. Nachdem an allen Tagen sehr viel gemeinsam gesungen, getrommelt und getanzt wurde, gab es am Freitag, dem letzten Tag, eine Aufführung in dem zur Bühne umfunktionierten Wohnzimmer. Nach dem Auftritt spendeten alle anwesenden Eltern, Bewohner und Mitarbeitern den „neu afrikanischen" Künstlern viel Applaus. Hierbei zeichnete sich schnell der Wunsch ab, im nächsten Jahr wieder einen Urlaub in Afrika zu verbringen. *wrobel*

Afrikanische Lebensfreude im Haus Herten — Fotos: Wrobel

INHALT

■ **Dortmund**
Besonderes WG-Miteinander: Studenten und Menschen mit Behinderung wohnen gemeinsam und erfahren viel über das Leben des anderen.
▸▸ Seite 2

■ **Köln**

Bernd Stelter spielt Gitarre, Klavier und Theater. Der Entertainer unterhält sein Publikum auf der Bühne mit viel Humor. Er liest und radelt gerne. Lesen Sie mehr über Bernd Stelter privat auf
▸▸ Seite 2

■ **Bad Lippspringe**
„Chance auf reale Teilhabe am Arbeitsleben": Adelheid Hoffbauer gehört zu den Pionieren unter den Integrationsunternehmen in Westfalen-Lippe.
▸▸ Seite 3

■ **München/Berlin**
FC Bayern München erhält Medienpreis BOBBY: Der deutsche Rekordmeister hat am Down-Syndrom-Tag ein Zeichen für Vielfalt und Inklusion gesetzt.

▸▸ Seite 4

■ **Mettmann**
Ausgezeichnete Bilanz: Sandra Edler, Sandra Petzoldt und Christian Pohler aus dem Kreis Mettmann kehren mit deutschem Team von den Special Olympics in Los Angeles zurück.
▸▸ Seite 4

IHR KONTAKT VOR ORT

Tobias Wrobel
Telefon: (0 23 66) 5 36 84
E-Mail: wrobel.tobias@lebenshilfe-nrw.de
Lebenshilfe Wohnen NRW gGmbH Haus Lebenshilfe Herten, Meraner Straße 36, 45701 Herten

IMPRESSUM SEITE 1

■ **Herausgeber:** Lebenshilfe NRW, Lebenshilfe Wohnen NRW gemeinn. GmbH, Abtstraße 21, 50354 Hürth
■ **Redaktion:** Tobias Wrobel, Verena Weiße
■ **Presserechtlich verantwortlich:** Herbert Frings, Hauptgeschäftsführer Monika Oncken, Geschäftsführerin
■ **Teilauflage:** 5 000 Exemplare

Anzeigen

Besonderes Miteinander

Inklusive Hausgemeinschaft: Studenten und Menschen mit Behinderung wohnen gemeinsam und erfahren viel über ihr Leben

Gemeinsam aktiv: Bewohner und Mitarbeiter der inklusiven Hausgemeinschaft in Dortmund.
Foto: Lebenshilfe Dortmund

Gemeinsam voneinander zu erfahren, wie das Leben des anderen aussieht. Die inklusive Hausgemeinschaft in Dortmund bietet ein besonderes Miteinander.

Seit Juni 2014 wohnen Studenten und Menschen mit Behinderung in der Nettelbeckstraße. Im Haus gibt es eine Wohngemeinschaft (WG), in der Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam leben, eine reine Studenten-WG, sieben Einzelwohnungen und eine Servicewohnung für Mitarbeiter und Betreuer.

„Ich wohne hier sehr gerne, weil ich die Unterstützung habe, die ich brauche. Und ich freue mich sehr darüber, dass ich in einer normalen Wohnung wohnen kann und nicht im Pflegeheim wohnen muss“, sagt Petra Hollmeier, die gleich zu Beginn in die Hausgemeinschaft eingezogen ist und den Austausch zu den anderen Mitbewohnern gut findet.

Indra Paas wohnt und arbeitet in der Hausgemeinschaft. Die 23-Jährige arbeitet 16 Stunden pro Woche für die Lebenshilfe Dortmund in der Hausgemeinschaft und studiert Soziale Arbeit. Indra Paas: „Wir lernen voneinander und die Grenzen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung existieren hier nicht mehr.“

Die Servicewohnung gilt gleichzeitig als Treffpunkt für alle Hausbewohner, damit sie sich austauschen und gemeinsame Aktionen planen können. So standen in der Vergangenheit gemeinsame Grillabende und Unternehmungen auf dem Programm: „Der Austausch untereinander ist gut und wichtig. Eine Bewohnerin mit Behinderung hat einen Studenten zur Uni begleitet und so wertvolle Einblicke in sein Leben erhalten“, sagt Gabriele Hennig-Gruber, Bereichsleitung Ambulantes Wohnen der Lebenshilfe Dortmund.

Gabriele Hennig-Gruber: „Es geht um ein gleichwertiges Verhältnis. Und darum Berührungsängste und Vorurteile abzubauen.“ Der Erfolg der Hausgemeinschaft zeige, dass Interesse und Bedarf hoch sind, vielleicht zukünftig noch weitere Hausgemeinschaften dieser Art umzusetzen. *vw*

Post von Bernd Stelter – „Genießer-Spießer“

Bernd Stelter spielt Gitarre, Klavier und Theater. Der 54-jährige Entertainer aus Unna unterhält sein Publikum auf der Bühne mit viel Humor und bezeichnet sich selbst als Genießer-Spießer. Er liest und radelt gerne, mag Vitello Tonnato und engagiert sich für verschiedene soziale Projekte. Lesen Sie mehr über Bernd Stelter privat im journal-Steckbrief.

1. Meine Hobbies:
Ich bin eine Leseratte. Seit einiger Zeit lese ich immer ein aktuelles Buch und danach einen Klassiker. Spannend, wie gut mir heute Bücher gefallen, die ich in der Schule gehasst habe.
2. Mein Lieblingsessen:
Vitello Tonnato, wenn es denn richtig gut gemacht ist. Zartes, dünn aufgeschnittenes Kalbfleisch, mit einer selbst gemachten Thunfisch-Mayonnaise und Kapernäpfeln. Ich könnte mich reinlegen.
3. Mein Traumreiseziel:
Ich möchte gern einmal mit einem weißen Dampfer von Anchorage, Alaska, nach Kalifornien schippern. Bleibt wohl nur ein Traum, aber so lautete ja die Frage, nicht wahr?
4. Licht aus, Kamera aus – so bin ich privat:
Ich habe mir mal von meinem Freund Notker, mit dem ich schon seit zwanzig Jahren zusammen schreibe, eine böse Kritik eingefangen, weil ich mich selbst als „ Genießer-Spießer“ bezeichnet habe. Er meinte, das klingt muffig-konservativ. Mag sein. Aber mir gefällt’s, und es ist doch viel knackiger und prägnanter als „Freundlicher Philanthrop, Freund des Weines und des Buches, Familienmensch, der den Süden der Niederlande zu seinem Zweitdomizil und das Leben auf Tournee zu Beruf und Hobby erklärt hat.“
5. Ich bin Lebemann oder Sparfuchs?
Großzügig, aber nicht großspurig. Sparsam, aber nicht geizig.
6. Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit:
Der Radtour an unserem Strand in Holland. Da gehe ich auf den Deich zu. Man kann das Wasser noch nicht sehen, aber man kann es spüren. Wenn ich zum ersten Mal über dem Deich die Brandung sehen kann, spüre ich immer eine gewaltige Lust zu leben. Sören Kierkegaard hat einmal gesagt: „Verstehen kann man das Leben nur rückwärts. Leben muss man es vorwärts!“
7. Mein Lebenswunsch/größter Lebenstraum:
Zufrieden werden und Mensch bleiben.
8. Mein ganz persönliches Engagement:
Ich engagiere mich sehr gern für meine Bornheimer Bürger-Stiftung „Unsere Kinder, unsere Zukunft“, die habe ich selber mit ins Leben gerufen. Denn es ist wichtig, etwas für die Jugendarbeit zu tun, vor allem in Zeiten, in denen sich viele Kommunen das nicht mehr leisten können.

Bernd Stelter

Ich bin Freund und Förderer von „Dat Kölsche Hätz“, das sind engagierte Menschen, die sich zusammengefunden haben, um das Elternhaus der Kinderkrebsklinik zu unterstützen.

15 Prozent der Grundschüler erreichen beim Lesen nicht die Grundstandards. „Ride for Reading“ ist eine tolle Organisation, die Leseräume in Schulen einrichtet und Kinder zum Lesen bringt.

Rezept

Kürbis-Zwiebel-Quiche

Die Zutaten für vier Portionen:

1 fertiger Pizzateig
1 EL Öl
1 kleiner Hokkaido Kürbis
2 Zwiebeln
1 Bund Lauchzwiebeln
2 Eier
1 Becher saure Sahne
5 EL Milch
½ Messbecher geriebener Käse (ca. 170 ml)
1 TL Currypulver
Salz, Pfeffer, Muskat

Die Zubereitung:
1. Kürbis halbieren, Kerne und Fäden entfernen, in Stücke schneiden. **2.** Grün und Wurzeln von Lauchzwiebeln abschneiden und in Ringe schneiden. **3.** Schale der Zwiebeln entfernen, klein schneiden. **4.** 1 EL Öl in Pfanne erhitzen, Lauchzwiebeln, Zwiebeln darin anbraten. **5.** Kürbis hinzugeben. **6.** 5 Minuten mit Deckel garen. **7.** Eier, saure Sahne, 5 EL Milch, 1 TL Currypulver verrühren. Mit Salz, Pfeffer, Muskat würzen. **8.** Springform mit Pizzateig auslegen. **9.** Hohen Rand andrücken. **10.** Kürbis in Eimischung geben. **11.** Mischung auf Teig verteilen und mit Käse bestreuen. **12.** Bei 180 Grad 40 Minuten im Backofen backen.

Aus: Kochwerkstatt des Familienunterstützenden Dienstes der Lebenshilfe Heinsberg in leichter Sprache (Seite 4)

Auszüge des Rezepts in leichter Sprache

Fertige Quiche

„Im Frühförder-Schlaraffenland“

Familie Roth aus dem Kreis Mettmann weiß die Angebote der Lebenshilfe zu schätzen

Gestärkt und selbstsicher: Ehepaar Roth mit ihren beiden Kindern Phoebe und Eric. **Foto: Privat**

Wenn wir die Frühförderung der Lebenshilfe nicht gehabt hätten, wären wir und unsere Kinder nicht da, wo wir heute sind.“ Sabine Roth ist begeistert, welche Möglichkeiten die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann ihrer Tochter und ihrem Sohn bietet.

Nach der Geburt von Tochter Phoebe haben die Eltern ab dem dritten Monat das Angebot der Frühförderung genutzt: Krankengymnastik, Spielgruppe mit umfangreichem Angebot, Reittherapie, Hörförderung und vieles mehr.

Jacqueline Wolf-Baarmann, ehemalige Mitarbeiterin der Lebenshilfe im Bereich Frühförderung, wohnte gleich um die Ecke der Roths und hat zuerst Tochter Phoebe viereinhalb Jahre begleitet, und Sohn Eric zweieinhalb – mit Rat und Tat und individuell: „Sie war für uns Ansprechpartnerin in vielen Lebenslagen. Sie hat uns begleitet und uns bei Unklarheiten geholfen“, sagt Mutter Roth begeistert. In der Zeit der Frühförderung seien wichtige Kontakte zu anderen Eltern entstanden und „wir als Eltern sind selbstsicherer geworden“. Gerade die Kontakte in der Spielgruppe waren wichtig, denn dort konnten die Roths ihre Geschichte erzählen und ihre Kinder wurden normal aufgenommen und haben sich gut mit den anderen verstanden. Mittlerweile sind bestimmte Feste nicht mehr wegzudenken aus dem Leben der Kinder. So sind die Vorfreude auf das Sommerfest bei Weidenfels und die Nikolausfeier groß und wichtige Termine für beide.

Seit vielen Jahren sind die Roths Mitglied bei der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. Sie möchten mit dem Jahresbeitrag Förderer der Lebenshilfe sein und den „tollen“ Gedanken weitertragen. Roth: „Ich würde mir wünschen, dass die Wertschätzung für das Angebot der Frühförderung noch viel höher wird. Gerade im Kreis Mettmann leben wir in einem Schlaraffenland, was die Frühförderung betrifft. Viele nehmen das als zu selbstverständlich hin.“ *vw*

„Viel mehr auf Mitmenschen achten"

Bahnhofsmission – bundesweit einmaliges Inklusionsprojekt am Essener Hauptbahnhof

Der Zug nach Hamburg hat 15 Minuten Verspätung. Jetzt ist hier aber ein Regionalexpress angeschlagen. Wissen Sie Rat?" Nöemi Klosner steht am Bahngleis auf dem Essener Hauptbahnhof und ist auf dem Weg nach Hamburg. Monika Kolczyk und Marian Mauritz können der jungen Frau weiterhelfen. Beide kennen sich gut und sind ehrenamtlich für die Bahnhofsmission unterwegs – in einem bundesweit einmaligen Projekt, das 2013 entstanden ist.

Bahnhofsmission inklusiv (v. l.): Klaus Dieter Nagel, Marian Mauritz, Michael Jesussek, Ulrike Peine und Monika Kolczyk. Fotos (2): Weiße

„Inklusive Bahnhofsmission bedeutet, dass ein Mensch mit und einer ohne Behinderung in einem Tandem gemeinsam ehrenamtlich aktiv sind und den Fahrgästen mit Rat und Tat zur Seite stehen", sagt Ulrike Peine, Leiterin der Bahnhofsmission. Derzeit sind drei Tandems einmal wöchentlich im Einsatz. Klaus Dieter Nagel und Michael Jesussek ist eines von ihnen. „Wir sind erst seit zwei Monaten gemeinsam unterwegs, aber wir haben uns schon gefunden. Wir können uns gut unterhalten und einer versteht den anderen", sagt Michael Jesussek, der seit 2010 ehrenamtlich für die Bahnhofsmission tätig ist. Derzeit helfen die Teams desöfteren, wenn Flüchtlinge am Bahnsteig stehen und nicht weiterwissen: „Zwei Syrier brauchten Fahrkarten nach Dortmund zur Erstaufnahmestation. Wir haben uns um alles gekümmert, Fahrkarten gekauft, die richtige Zugverbindung herausgesucht", sagt Klaus Dieter Nagel stolz.

Insgesamt arbeiten 60 Ehrenamtliche bei der Bahnhofsmission, deren Hauptaufgabe direkte Hilfe und Vermittlung zu Fachdiensten und anderen Stellen ist. Ein abwechslungsreicher Tagesablauf erwartet die Mitarbeiter. Ulrike Peine: „Man weiß nie, was passiert. Alle Menschen kommen hier her, ob sie ihr Baby wickeln wollen, Nadel und Faden brauchen, Hunger und kein Geld haben, sich ausruhen wollen bis hin zu Liebeskummer." Monika Kolczyk und Marian Mauritz nehmen viel voneinander mit. „Marian kennt sich super aus am Bahnhof. Er hat einen anderen Blick auf die Dinge. Ich habe gelernt genauer hinzusehen", sagt Monika Kolczyk. Und auch ihr Tandempartner schwärmt: „Ich achte viel mehr auf meine Mitmenschen und schaue hin, ob jemand Hilfe braucht. Früher wäre ich einfach vorbeigegangen." *vw*

Marian Mauritz und Monika Kolczyk stehen Nöemi Klosner mit Rat und Tat zur Seite.

„Chance auf eine reale Teilhabe am Arbeitsleben"

Adelheid Hoffbauer gehört zu den Pionieren unter den Integrationsunternehmen in Westfalen-Lippe

Vorreiterin in Sachen Integrationsunternehmen: Adelheid Hoffbauer leitet den Betrieb seit 19 Jahren. Foto: Wäscherei „Die Brücke"/LWL

Wir waschen jeden Kunden für sich." Für Geschäftsführerin Adelheid Hoffbauer sind Individualität und Handarbeit wichtig. Beides macht die Wäscherei „Die Brücke" in Bad Lippspringe aus.

Das Integrationsunternehmen, das insgesamt 42 Mitarbeiter, davon 20 mit Behinderung, beschäftigt, hat bewusst die Nische genutzt, um sich von den Großwäschereien abzugrenzen. Zu den Kunden zählen ein Großteil private Kunden, für die die Wäscherei individuell arbeitet. So wird beispielsweise von Hand gebügelt und ohne Faltmaschine gemangelt. Zu den gewerblichen Kunden gehören Altenpflegeeinrichtungen, Seminarhäuser, Hotels, Gastronomie, Arztpraxen, Rettungsdienste.

Adelheid Hoffbauer gehört zu den Pionieren unter den Integrationsunternehmen in Westfalen-Lippe.

Finanzielle Möglichkeiten für Integrationsunternehmen

Gemeinsam mit ihrem Mann und dem Kolping Bildungswerk Paderborn hatte die 67-Jährige die Wäscherei 1996 gegründet: „Unsere Tochter hatte drei Jahre einen Hauswirtschafts-Lehrgang für Jugendliche mit Lernbehinderungen beim Kolping Berufsförderungszentrum in Paderborn besucht. Dieses Pilotprojekt sollte zwölf Menschen für den ersten Arbeitsmarkt qualifizieren. Das gelang nicht. So wurde zusammen mit dem Kolping Bildungswerk eine gem. Gesellschaft gegründet und die ersten Mitarbeiter aus dem Lehrgang in der Brücke angestellt. Der LWL und das Arbeitsamt unterstützten."

Mit 14 Mitarbeitern, davon acht Menschen mit Behinderung, ging es 1996 los. Nach dem Tod ihres Mannes führte die 67-Jährige das Unternehmen weiter und zog mit ihrem Team vor zwei Jahren in einen Neubau um. Mittlerweile beschäftigt das Unternehmen 42 Mitarbeiter, die eigene Tochter und viele Menschen mit Behinderung sind von Beginn an dabei. Auch die Schwiegertochter ist mit im Betrieb.

Adelheid Hoffbauer wünscht sich für die Zukunft, dass weiterhin finanzielle Möglichkeiten geschaffen werden, damit neue Integrationsunternehmen entstehen, um Menschen mit Behinderung die Chance auf reale Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. *vw*

Kinder brauchen Unterstützung

Schüler des Comenius-Gymnasiums engagieren sich bei Abenteuerspielplatz AG

Es war die Idee der Schüler. Und das finde ich toll", sagt Nicole Schauff, Sozialpädagogin und Leiterin des Abenteuerspielplatzes Oberkassel. Dienstags von 17 bis 18.30 Uhr heißt es Spiel, Spaß und Miteinander in Düsseldorf.

Mittlerweile betreuen drei Abiturienten und acht Schüler der Q2 (12. Jahrgang) des Comenius-Gymnasiums die AG „Freizeit auf dem Abenteuerspielplatz Oberkassel" für Kinder mit geistiger Behinderung – in Kooperation mit der Franz-Marc-Schule, der Lebenshilfe Düsseldorf e. V. und dem Abenteuerspielplatz Oberkassel. Am 28. April startete die AG.

Nicole Dobrosch und Leon Richter sind seit Beginn dabei: „Es macht mir großen Spaß. Wir sind alle sehr vertraut miteinander", sagt die 17-Jährige, die nach ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr gerne Sonderpädagogik studieren möchte. Und Leon Richter fügt hinzu: „Es ist ein Treffpunkt für Kinder mit und ohne Behinderung. Hier spielen sie gemeinsam. Und die Eltern werden in dieser Zeit entlastet."

Kontakt zu anderen Kindern

Mutter Ktia Pagano freut sich über das Angebot und nutzt die Zeit zum Einkaufen und für andere Erledigungen: „Nadia hat Integrationsschwierigkeiten. Hier kann sie die Möglichkeit nutzen, mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen." Dirk Fischer, Vater von Niki, liest in der Zwischenzeit ein Buch. Vater und Sohn sind heute zum ersten Mal dabei: „Ich finde die Idee super, Niki kann hier mit Kindern spielen", sagt der Kaiserswerther, der das Angebot gerne nutzt und durch einen Bericht in der Rheinischen Post darauf aufmerksam geworden ist.

„Die Motivation der Schüler ist hoch. Es ist schön zu sehen, dass sie sich offen auf etwas Neues einlassen und sich engagieren. Der Wunsch nach dieser AG entstand bei den Schülern durch die Betreuung der Basketball-Athleten während der Special Olympics im Mai 2014", sagt Ulrike Steinborn, Sozialpädagogin am Comenius-Gymnasium und AG-Initiatorin. Mitmachen kann jeder, einfach vorbeikommen, dabei sein und bei Gefallen anmelden. *vw*

Im Tor (v. l.): Aaron Jeute, Niki, Felix Meuser und Ulrike Steinborn. Foto: Weiße

Rätsel

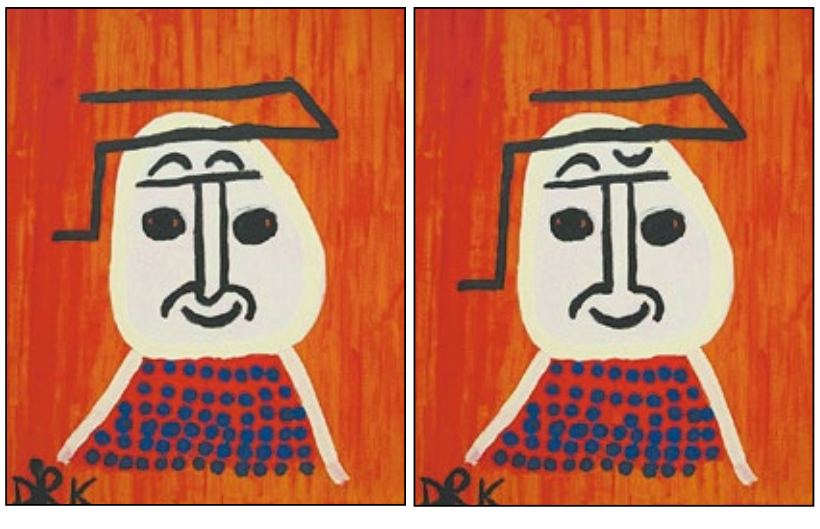
Wer findet alle Fehler?

In dieses selbst gemalte Kunstwerk von Dirk Sauer von der Kunstgruppe der „Heilpädagogische Zentrum Krefeld-Kreis Viersen gGmbH" haben sich sieben Fehler eingeschlichen.

Dirk Sauer: „Malen kann ich fast alleine machen, keiner stört mich, keiner hetzt mich und ich kann draußen malen. Am liebsten male ich Dinge und auch Menschen." Dirk Sauer und acht weitere Menschen mit Behinderung treffen sich mittwochs und machen Stahlskulpturen, Metallarbeiten, Bilder, sie töpfern und zeichnen.

D. Sauer

Das Lebenshilfe journal-Bildersuchrätsel – entdecken Sie die Fehler im unteren Bild. Die Lösung gibt's auf Seite 4. Dieses Rätsel wurde gestaltet von Dietmar Gasch, der seit Beginn des Bildersuchrätsels das journal mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung begleitet, www.spiele-safari.de



Kolumne

von Ute Scherberich-Rodriguez Benites

Das Gute im Verborgenen

An einem Wanderwochenende, das leider(??) verregnet war, genossen meine Freundin und ich alleine den Wellnessbereich unseres Hotels. Wir waren nicht traurig um das missratene Wetter und überlegten, lenkten wir unseren Blick doch auf den schönen Naturteich vor uns und die Tatsache, dass uns das Wellnessen bestens bekam. Daraus entsprang die Idee, mit einer Spardose das Gute und Schöne zu bewahren, nämlich immer dann, wenn wir etwas Nettes am Tag erlebten, 50 Cent zu sparen. Nach einem halben Jahr wollten wir nachsehen und uns von dem Ersparten etwas gönnen.

Guten Willens kamen am Montag gleich 2 Euro zusammen: das erste Eis in diesem Jahr, eine besonders freundliche Begebenheit mit einem unbekannten Menschen, ein entspannendes Treffen mit der Tanzgruppe. In den ersten Wochen und Monaten wanderten noch so manche 50-Cent-Stücke in die Dose: ein Kinoabend hier, ein kleines Erfolgserlebnis da, ein besonders schöner Sonnentag, das Gefühl, endlich etwas von einem Berg an Aufgaben abgearbeitet zu haben. Das Unangenehme zählte dagegen nicht, konnte das Gute nicht mindern. Und so kamen in drei Monaten 110 Euro, genug für ein Hotel, für ein weiteres Wanderwochenende, zustande. Jetzt fand ich in meiner Hosentasche 10 Euro nach dem Waschmaschinengang. Die kamen in die Spardose. Vielleicht ist als Sparmethode wirksamer, mal etwas Geld in die Taschen zu stecken und wiederzuentdecken. Und statt für die guten sollte ich mehr für die widrigen Momente des Lebens 50 Cent berappen. Das würde die Spardose schneller füllen, und für all die Unannehmlichkeiten kann ich mich dann entschädigen.

Jubel über Tor des Monats

Michael Freudlsperger erhält Medaille / FC Bayern setzt Zeichen für Vielfalt und Inklusion und erhält im November Medienpreis BOBBY

Michael Freudlsperger schießt und freut sich über das „Tor des Monats". Foto: FC Bayern München, Fred Joch

Den Medienpreis BOBBY der Bundesvereinigung Lebenshilfe erhält in diesem Jahr der FC Bayern München. Die Verleihung findet am Samstag, 7. November, vor dem Heimspiel des FC Bayern gegen den VfB Stuttgart statt. Anlässlich des Welt-Down-Syndrom-Tages hatte der Fußball-Club 24 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Down-Syndrom zum Bundesliga-Heimspiel gegen Borussia Mönchengladbach eingeladen. Sie liefen mit den Mannschaften auf und schossen in der Halbzeitpause aufs Tor.

Der 16-jährige Michael Freudlsperger war als Torschütze erfolgreich und wurde für das „Tor des Monats" der ARD-Sportschau nominiert. Mit 31 Prozent gewann er die Zuschauerabstimmung. Mannschaftskapitän Philipp Lahm: „Down-Syndrom-Kinder sind wunderbare Menschen, voll mit Emotionen, Freude und Liebenswürdigkeit. Wir möchten allen zeigen, dass sie wichtiger und beschützenswerter Bestandteil unserer Gesellschaft sind." Der FC Bayern hat mit seiner vorbildlichen, öffentlichkeitswirksamen Aktion zum Welt-Down-Syndrom-Tag am 21. März ein Zeichen für Vielfalt und den unvoreingenommenen Umgang mit Menschen mit einer geistigen Behinderung gesetzt. Die ARD-Sportschau hat diesen Ball mit der Nominierung von Michael Freudlsperger für das „Tor des Monats" aufgefangen und für ein Millionenpublikum ins Bild gesetzt. Fußball weckt Emotionen, beflügelt das Wir-Gefühl, also den Gedanken der Inklusion, und begeistert Menschen mit und ohne Behinderung wie keine andere Sportart.

Deutliches Zeichen für Inklusion

„Menschen mit Down-Syndrom auch als Mitbürger zu zeigen, die willkommen sind und einfach dazugehören, ist gerade heute besonders wichtig, wenn über eine flächendeckende vorgeburtliche Diagnose des Down-Syndroms mit dem Präna-Test diskutiert wird", betont Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages. „Im Namen des FC Bayern München möchte ich mich ganz herzlich für den Medienpreis BOBBY 2015 bedanken", sagt Karl-Heinz Rummenigge, Vorstandsvorsitzender der FC Bayern München AG. „Wir freuen uns sehr darüber, in den Kreis der hochkarätigen Preisträger aufgenommen worden zu sein. Der FC Bayern München hat als Rekordmeister und Aushängeschild des deutschen Fußballs am Welt-Down-Syndrom-Tag in der Allianz Arena ein deutliches Zeichen für Inklusion gesetzt. Damit konnte der FC Bayern München eine sehr emotionale und überaus wichtige Botschaft an eine breite Öffentlichkeit senden und das großartige Engagement der Bundesvereinigung Lebenshilfe unterstützen."

(Quelle: Lebenshilfe Bundesvereinigung)

Philipp Lahm überreicht Michael Freudlsperger die Medaille. Foto: ARD-Sportschau

Special-Olympics-Traum wird wahr

Ausgezeichnete Bilanz: Sandra Edler, Sandra Petzoldt und Christian Pohler aus dem Kreis Mettmann kehren mit deutschem Team von den Weltspielen aus Los Angeles zurück.

Erfolgreiche Weltspiele für die Athletinnen der Lebenshilfe-Sportgruppe des Kreises Mettmann im Roller Skating: Sandra Edler gewann Gold in der 2x200-m-Staffel, Silber im 1000-m-Lauf und Silber im 500-m-Lauf. Über 1000 Meter war sie die zweitschnellste Rollerskaterin dieser Spiele. Sandra Petzoldt holte in ihrem Leistungslevel Silber in der 200-m-Staffel und zweimal Gold im 300-m- und 500-m-Lauf.

Für Christian Pohler wurde mit der Teilnahme an den Special Olympics World Games 2015 in Los Angeles ein Traum war. Seit elf Jahren ist der Athlet mit dem Spitznamen „The Rocket" bei Special Olympics aktiv und träumte davon, auch an einem Internationalen Wettbewerb im Roller Skating teilzunehmen. Er belegte gemeinsam mit Sandra Petzoldt den zweiten Platz in der 2x200-m-Staffel, den dritten Platz 500 Meter und Platz 6 über 300 Meter.

Insgesamt war die Reise für die 194 Personen umfassende deutsche Delegation mit ihren sportlichen Leistungen, ihrem Auftreten und ihrem Teamgeist auf der internationalen Bühne der Special Olympics World Games in Los Angeles ein großer Erfolg. Zehn Tage lang, vom 25. Juli bis 2. August, haben die 138 Athleten und Unified Partner von Special Olympics Deutschland (SOD) bei den Weltspielen für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ihr Bestes gegeben und diese Erfahrungen mit mehr als 6500 Sportlern aus 165 Ländern geteilt.

Christian Pohler
Foto: SpecialOlympics Deutschland

Insgesamt 110 Medaillen brachten die Athleten mit nach Hause, davon 46 Gold-, 25 Silber- und 39 Bronzemedaillen. Bei Special Olympics erhalten durch die Klassifizierung in homogene Leistungsgruppen alle Sportler eine Chance auf Medaillen, auf gute Platzierungen und damit auf Anerkennung.

Sprüche-Ecke

„Ein Freund ist jemand, der die Melodie deines Herzens kennt
und die dir vorsingt,
wenn du sie vergessen hast."

(Unbekannt)

Buchtipps

„Alle Kinder gehen in die Schule!" Entscheidungshilfe für die Schulwahl
Herausgeber: Lebenshilfe NRW e.V. – Landesverband.
Die Broschüre kostet einen Euro und kann bei Sandra Große unter Telefon (0 22 33) 9 32 45-37, Fax (0 22 33) 9 32 45-10 oder grosse.sandra@lebenshilfe-nrw.de bestellt werden.

Kochwerkstatt des Familien unterstützenden Dienstes der Lebenshilfe in leichter Sprache mit tollen Rezepten
Das Kochbuch kostet im Set (Buch inkl. Maßbecher) 12 Euro zzgl. Versand, ohne Maßbecher ist es für 10 Euro zzgl. Versand erhältlich. Der Maßbecher kostet 5 Euro.
Es kann telefonisch beim Familienunterstützenden Dienst der Lebenshilfe Heinsberg e.V. gegen Rechnung bestellt oder im persönlichen Kontakt unter Telefon (0 24 52) 96 97 10 erworben werden.

Auflösung von Seite 3

IMPRESSUM SEITE 2 – 4

- **Herausgeber:** Landesverband Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: roh@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Herbert Frings, Landesgeschäftsführer
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102–116, 51465 Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 234 750 Exemplare